



Dorfidylle vor 1880

“Brunnstube”

Früher entnahmen die Einwohner ihr Wasser den offenen Quellen oder dem Rhein. Die in der „Brunnstube“ gefasste Quelle versorgte später das halbe Dorf mit Wasser. Sie speiste erst den Rathausbrunnen und dann, als die Schwengelpumpe des Lingibrunnens zu wenig förderte, wurde die Holzröhrenleitung zu diesem verlängert. Am 13. Dezember 1843 bestellte Bürgermeister Alois Bollinger bei Louis Merian in Höllstein zur Ausbesserung der Leitung von hier zum Rathausbrunnen die benötigten geraden (jede für 7 Kreuzer) und krummen (jede für 9 Kreuzer) Deicheln (ausgehöhlte Bäume).

Nachdem Efringen schon 1891 und Huttingen mit Wintersweiler ab 1909 ihr Wasser aus der Leitung bezogen, sieht das Kulturbauamt Lörrach 1926 die Isteiner Planung von 1917 als „einen ungenügenden Notbehelf, da die verfügbaren Quellen für die derzeit 673 Einwohner nicht ausreichen. Sehr kostenträchtig sind auch die in erheblichem Umfang notwendigen Felsprengungen für die Verlegung des Ortsnetzes“. Erwähnt ist in diesem Schreiben, dass durch den Bau des Kraftwerks Kembs ein Absinken des Grundwassers eintreten könnte. Ab 1927 befassten sich Istein, Kirchen und Efringen mit der Wasserversorgung. Die Bürgermeister Schirmer, Bürgin und Bauer fertigten darüber einen Vertrag. Nach einigen Efringer Querelen begann 1930 der Bau in Kirchen und Istein, und Ende 1932 wurde beschlossen die Leitung nicht durch Efringen, sondern direkt durch das Gewann „Gießenfeld“ zum Hochbehälter auf dem Hartberg zu legen.

Ab 1933 dann tranken die Isteiner ihren „Drosselfinger“, benannt nach der Offenburger Baufirma, die mit den Erd- und Eisenarbeiten betraut war.



Bau der Wasserleitung 1932



Lingibrunnen



Kirchbrunnen



Rathausbrunnen



Dorfansicht um ca. 1930



Der letzte Altrheinarm (1880)